

40 JAHRE



„Das Leben sorgt für Dich.“

Vorwort

Ein Lebenswerk über drei Generationen

Vierzig Jahre gemeinschaftliche Altenpflege und Betreuung in privater Verantwortung: Wie formt das eine Familie, deren Alltag von der unmittelbaren Nähe zu den Pflegebedürftigen geprägt ist? Was bedeutet das für die Bewohner und deren Angehörige? Und was unterscheidet eine derartig familiär geführte Einrichtung von institutionell geleiteten Pflegeheimen? Auf all diese und weitere Fragen soll Ihnen die vorliegende Festschrift Antworten geben. Keine abschließenden, wohlgerneht – denn im Alten- und Pflegeheim Vera Meyer arbeitet bereits die dritte Generation an der Fortsetzung dieser ungewöhnlichen



Erfolgsgeschichte. Die Gründerin Vera Meyer indes freut sich im wohlverdienten Ruhestand nicht nur mit gewissem Stolz über jene Nachkommen, die in ihre Fußstapfen traten, sondern auch schon über zwei kleine Urenkel.

Ihre Tochter, die heutige Geschäftsführerin Gabriele Eickenrodt, hat sowohl die ersten Schritte ihrer Mutter in Richtung Altenhilfe miterlebt als auch die erstaunliche Entwicklung einer ganzen Branche begleitet und der familiären Tradition gemäß eigene Schwerpunkte gesetzt. Das mutige Ja zum alten Menschen in seiner Gesamtheit und Würde wurde von den Rahmenbedingungen nicht immer begünstigt. Auch schwierige Zeiten galt es durchzustehen. Doch der familiäre Rückhalt hielt allen Unwägbarkeiten stand und rechtfertigte auch das große Zutrauen von Belegschaft und

Bewohnern. Diese Erfahrung gegenseitiger Unterstützung bildet das gemeinsame Fundament des Leitspruchs, an dem Familie und Mitarbeiter ihr Tagwerk ausrichten: Das Leben sorgt für dich. Leben, das sind jene Mitmenschen, die zupacken, wenn's drauf ankommt, die da sind, wenn man sie braucht und das eigene Sein bereichern. So erklärt sich denn auch der Zuspruch, den das Alten- und Pflegeheim Vera Meyer bis heute genießt und das Interesse an seiner Geschichte über nunmehr vier Jahrzehnte. Die folgenden Seiten bieten so manchen Einblick. Erhellende Lektüre wünschen Ihnen

Vera Meyer
Matthias Eickenrodt
Gabriele Eickenrodt

Am Anfang stand Vertrauen

Ein Inserat mit Folgen

Es begann mit einer Zeitungsanzeige. 1972 arbeitete Vera Meyer als angestellte Teilzeitkraft im Büro. Nahe der Celler Innenstadt wohnte sie mit Ehemann Willi und Tochter Gabriele im eigenen Haus an der Braunschweiger Heerstraße. Von diesem Hauptverkehrsweg erstreckte sich das Grundstück mit Stallungen und Garagen bis zur parallelen Nebenstraße. Dort, durch Hof und Garten von Wohnhaus und Nebengebäuden getrennt, bildete Schlosser-

meister Meyer in seiner Werkstatt an der Lüder-Wose-Straße auch Lehrlinge aus, die mit der Familie im Wohnhaus lebten. Damit nicht genug, bot das Gebäude an der „Braunschweiger“ genug Platz für eine Tante und weitere Mieter. Was in Großstädten unter der Abkürzung WG als neue Lebensform gepriesen wurde, war hier längst Realität: eine Gemeinschaft mit sich überschneidenden Arbeits- und Wohnbereichen.



Mutter und Tochter



Verwandtschaft



Verwandtschaft



Sophie und Hans Seeler mit Gabriele Eickenrodt



Verwandtschaft

Bürojob, Familie, Haushalt und Gebäudebewirtschaftung füllten die Tage Vera Meyers mit vielfältigen Pflichten; gerade erst waren die ungenutzten Stallbauten zum Miet-Appartement ausgebaut worden. Doch die gelernte Bürokauffrau ahnte, dass noch mehr in ihr steckt.

Da entdeckte sie beim Zeitungslesen eine eher ungewöhnliche Annonce: Eine ältere Dame suchte nach einer Wohnung mit hauswirtschaftlicher Versorgung. Die

ehemalige Schneiderin wünschte sich etwas Gesellschaft, die zugleich einige der alltäglichen Lasten von ihren schwächer werdenden Schultern nehmen sollte. Genau das konnte sie bieten, wusste Vera und meldete sich bei der Inserentin. Man verabredete einen Termin, lernte sich kennen und schätzen. Die Räumlichkeiten sagten der Seniorin ebenso zu wie das zupackend-familiäre Auftreten ihrer künftigen Vermieterin und Betreuerin. Im Frühjahr 1972 bezog die alte Dame ihr neues Zuhause und

legte das leibliche und seelische Wohl ihres Lebensabends in die tüchtigen Hände Vera Meyers.

Ihr Vertrauen sollte sich bewähren und Früchte tragen. Denn die einfache Vereinbarung zwischen zwei Frauen verschiedener Generationen legte den Grundstein für das heute am längsten in privater Trägerschaft bewirtschafteten Altenpflegeheims Celles.

Auf- & Ausbau

Ein langer Weg mit Hindernissen

Mit Erlaubnis zum Heimbetrieb schuf Vera Meyer die baulichen Voraussetzungen für dessen Umsetzung: Die Tante zog aus dem Parterre in ehemals vermietete Räume nach oben und machte so im Erdgeschoss Platz für neue Bewohner, die sich außerhalb ihrer Zimmer einen Tagesraum und ein Gemeinschaftsbad teilten. Um- und Ausbau der kleineren Nebengebäude schuf auch dort gemütlichen Wohn- und Lebensraum mit Rundumversorgung.

Ihr Angebot wurde so gut angenommen, dass Vera Meyer 1978 den nächsten großen Schritt wagte. Ehemann Willi zog mit seiner Firma um; anstelle der Werkstatt entstand auf dem hinteren Grundstück ein senioren-gerechter Neubau, dessen 16 zusätzliche Bewohner sich bald ebenso wohl fühlten wie die zwölf bisherigen. Freundlich möblierte Apartments, ergänzt durch eigene liebevoll gewonnene Stücke, wurden zu einem individuellen Zuhause, in dem man nicht nur Gesellschaft genoss, sondern auch gute Kost und liebevolle Obhut. Die übernahm

Vera Meyer auch nachtsüber zunächst selbst, bevor eigens eine Schwester für die nächtliche Versorgung durch Hof und Garten eingestellt wurde.

Die Bauherrin bezog die obere Etage des Neubaus, wodurch im Stammhaus weitere Pflegebedürftige unterkamen. Die Nachfrage wuchs konstant. Im Zuge eines Anbaus wurde 1992 das Obergeschoss zu Pflege-Apartments umgestaltet. Acht Jahre später wurde auch der Anbau aufgestockt; ein neuer Tagesraum mit Aufzug verband nun

die Gebäudehälften. Das alte Wohnhaus an der „Braunschweiger“ aber entsprach modernen Pflegebedingungen immer weniger. Zugunsten optimaler Nutzung entschied man sich 2005 für einen Teilabriss mit Entkernung und grundlegenden Umbauten.

Erstmals konnten weniger Bewohner betreut werden, die Kosten des langwierigen Bauvorhabens verlangten der Familie noch stärkeren Zusammenhalt als bisher. Disziplin und Durchhaltevermögen zahlten sich aus: Nach fast dreijähriger Bauzeit

wurden die neuen Pflegeplätze zügig bis hin zur heutigen Vollbelegung mit über 70 Personen besetzt. Einmal mehr bestätigte das Leben den familiären Leitspruch und sorgte für jene, die es rührig anpacken.



Erste Mitarbeiter 70er Jahre



Umbau 1978



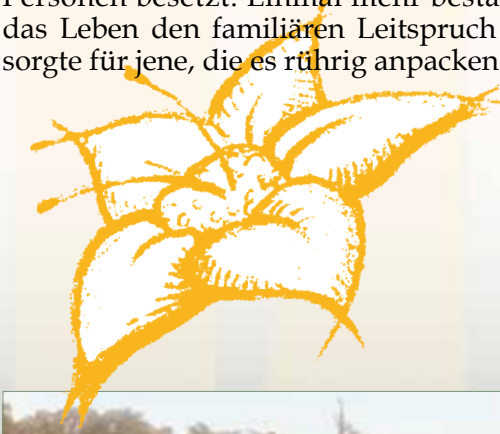
Das Fundament nimmt Form an



Das Dach entsteht



Richtfest 1978





Die Betreiber-Familie



Oma und Opa Schmidt



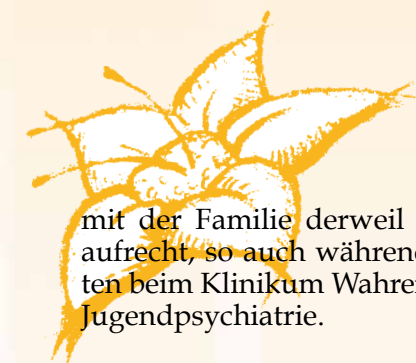
Gabriele Eickenrodt

Ein Anliegen, ein Leitspruch

Mit gesundem Selbstvertrauen hatte Vera Meyer sich Anfang der 1970er Jahre ihrer neuen Lebensaufgabe in der Altenpflege angenommen. Steigende Bewohnerzahlen gaben ihr Recht und brachten neue Herausforderungen mit sich. Unterstützung fand sie in der Familie: Bei Um- und Ausbauten halfen ihr Mann samt Mitarbeitern und Handwerkskollegen; in der Hauswirtschaft arbeiteten Schwiegermutter und Tante mit. Diese Hilfen wurden umso wichtiger, je

mehr pflegerische Kompetenz die Gebrechen der Bewohner verlangten.

Vera Meyer zögerte nicht und belegte neben den heimischen Pflichten zunächst einen Kurs für Schwesternhelferinnen. Sie lernte beim Roten Kreuz und in der Celler Landesfrauenklinik, dem heutigen Amtsgericht. Später erlangte sie eine der ersten Heimleiterqualifikationen bundesweit. Dafür reiste Sie über zwei Jahre lang mehrmals zum Blockunterricht nach Friesland. Den Betrieb in Celle hielten gemeinsam



mit der Familie derweil erste Angestellte aufrecht, so auch während Praktikumszeiten beim Klinikum Wahrendorff und in der Jugendpsychiatrie.

Auch Tochter Gabriele engagierte sich von Jugend an im Pflegebetrieb. Zu jung für eine Schwesternausbildung, lernte sie zunächst beim Steuerberater und arbeitete wochenends im Heim der Mutter. Anschließend qualifizierte sie sich über mehrere Jahre und Ausbildungen bis hin zur examinerten Pflegekraft mit Befähigung zur Heim-

und Pflegedienstleitung. Gabriele, nun verheiratet mit Hans-Jürgen Eickenrodt, mehrte jedoch nicht nur das berufliche Knowhow ihrer Mutter. Gemeinsam zogen sie drei Kinder groß, die sie in bester Familientradition an Arbeit und Leben im Pflegeheim teilhaben ließen. Gabriele wurde in all den Jahren immer tatkräftig von ihrem Ehemann unterstützt und übernahm 1998 das Alten- und Pflegeheim.

Während Tochter Katharina und Sohn Sebastian sich für Berufe in Ernährungswe-

sen und Metallverarbeitung entschieden, folgte deren Bruder Matthias familiären Ausbildungspfaden. Als studierter Manager im Gesundheitswesen steht mit ihm jetzt die dritte Führungsgeneration bereit. Wie seine Geschwister hat er das Familienmotto am eigenen Leibe erfahren und steht auch in der Heimverwaltung persönlich für dessen Umsetzung ein:

„Das Leben sorgt für Dich.“



Gabriele Eickenrodt mit Sohn Matthias



Übergabe 1998, Vera Meyer und Gabriele Eickenrodt



Unser Team 1998

Von der Altenhilfe zur professionellen Pflege

Noch bis vor gut 200 Jahren wurden alte Menschen hierzulande in ihren Großfamilien versorgt. Mit Industrialisierung der Gesellschaft wurden solche Hausgemeinschaften seltener, außerfamiliäre Altenhilfe immer notwendiger und schließlich zur öffentlichen Angelegenheit, an der auch freie Träger teilhatten. Greisen-Asyle, Spitäler und Bürgerheime boten gut gestellten Bürgern je nach Geldbeutel einen annehmbaren bis angenehmen Lebensabend; Mittellose hingegen waren auf öffentliche Armenhäu-

ser angewiesen. Oft unter einem Dach mit Arbeits- oder Irrenhäuslern, konnte dort nur dahinvegetiert oder bestenfalls noch ein wenig gearbeitet werden; der üble Ruf ihrer Mitbewohner haftete auch den alten Menschen an.

Pflege im heutigen Sinne also gab es nicht, entwickelte sich jedoch zunehmend rasant in nie gekannter Vielschichtigkeit. Noch 1972 verlangte die Heimaufsicht von Vera Meyer für den Start in die Altenhilfe



Mitarbeiter in den 80er Jahren



Frau Weter



Beim Arbeiten

lediglich Führungszeugnis und Schwesternhelferinnenkurs. Ihre vorausschauend erworbene Heimleiterqualifikation erfordert mittlerweile gar ein Studium. Examinierte Fachkräfte wie etwa Krankenschwestern benötigte man damals erst ab 15 Bewohnern; heute diktieren Pflege-



Unter dem Schauer



Gemeinsames Essen

schlüssel eine Fachkraftquote von 50 Prozent. Hierzu zählen auch Altenpfleger – ein Beruf, der sich erst in den 1980er Jahren entwickelte!

Während früher die Devise „alle machen alles“ für gegenseitige Unterstützung und relative Gleichheit unter den Mitarbeitern sorgte, bedingen heutige Vorschriften klare Abgrenzung. Außer den jeweiligen Fachkenntnissen sind viele Tätigkeiten exakt geregelt und nachzuweisen. Dass Dokumentation keine Erfindung des 21. Jahr-

hunderts ist, beweisen jedoch Vera Meyers frühere Übergabebücher, mit denen sich Pflegekräfte gegenseitig informierten und zuverlässig Auskunft gegenüber Angehörigen und Heimaufsicht gaben. Moderne Standards erfüllen oder übertreffen, zugleich in Harmonie mit Kollegen und Bewohnern freudig arbeiten: Dieser Anspruch bestimmt noch immer das Miteinander im Alten- und Pflegeheim Vera Meyer und sorgt in einem Berufsfeld mit hoher Fluktuation für außergewöhnliche Mitarbeiter-treue bis zu mehreren Jahrzehnten.

Auf wen es ankommt

Bewohner und Angehörige

Unsere Gesellschaft ändert sich rapide und mit ihr die Bewohnerstruktur in Senioreneinrichtungen. Wie Vera Meyers erste „Kundin“ Emmi Kuchenmüller suchten anfangs viele lediglich Versorgung und Geborgenheit in netter Gesellschaft. Ihnen genügten einfache Handreichungen und die Gewissheit, dass sich jemand kümmert – um Einkauf, Haushalt und im Krankheitsfall. So ging es im Idealfall über lange Zeit. Gemeinschaft in diesem Sinne genoss auch

Frau Irene Jüttner bis zu ihrem friedlichen Ableben nach 28 Jahren am Heilig Abend 2011.

Die weitgehende Selbstständigkeit solch früher Bewohner wuch zunehmend Pflegebedürftigen mit oft chronischen Krankheiten bis hin zur Demenz. Mehr und höher qualifiziertes Personal wurde eingestellt. Laufende Fortbildung und Ausbau des Pflege- und Betreuungsangebot sichern den bestmöglichen Erhalt noch vorhandener Fähigkeiten der Bewohner und ihrer

Lebensfreude am eigenen Tun. Viele sind bereits bei ihrer Ankunft schon weit fortgeschritten pflegebedürftig. Andere kommen mit mittlerem Pflegebedarf, jedoch ohne entsprechende Einstufung direkt aus dem Krankenhaus. Oft baut dann die sogenannte Kurzzeitpflege Angst oder Vorbehalte bei Betroffenen und Angehörigen ab und führt zu dauerhaftem Verbleib. Es geht aber auch anders herum: Mit enormem Aufwand und viel gutem Zureden gelang es Vera Meyer, eine einstige Nachbarin entgegen aller Hoffnung wieder so gesund zu

pflegen, dass diese zurück daheim ihren später selbst pflegebedürftigen Mann allein versorgen konnte.

Auch an andere Bewohner denkt die Gründerin gern zurück. Eine Dame gehobener Herkunft etwa verlangte auf ein Kompliment für die rosige „Gesichtsfarbe“ ihres gut gepflegten verlängerten Rückens hin nach dem Schneider, da sie ab morgen „hinten ausgeschnitten“ tragen wolle. Kein Wunder, dass bei so liebevoller Pflege immer mehr Bewohner das hundertste Le-

bensjahr erreichen, die Älteste gar ihren 106. Geburtstag im Heim feierte. Das wissen auch Angehörige zu schätzen – manche kommen täglich, andere verlassen sich zu Recht auf den guten Ruf von Haus und Personal, alle aber sind jederzeit herzlich willkommen.



Aktuelles Team 2012



Frau Jüttner



Ausflug ins Grüne



Besuch in der Heide



Unsere langjährigste Mitarbeiterin Frau Orth

Gemeinschaft heißt Einbindung statt Ausgrenzung

Zusammenhalt, Engagement, gegenseitiger Respekt und die Fähigkeit, Hilfe anzunehmen prägen die Atmosphäre im Alten- und Pflegeheim Vera Meyer von seinen Ursprüngen bis heute. Das familiäre Ambiente ermutigt Mitarbeiter wie externe Helfer, ihre jeweiligen Stärken im alltäglichen Miteinander zu entfalten und zugunsten der ihnen Anvertrauten stetig weiter zu entwickeln. Diese beherzte Lebendigkeit führt immer wieder zu Momenten der Ver-

bundenheit, die wohl nur wenige in einer Einrichtung für Senioren erwarten.

Neben den kleinen Gesten von Wertschätzung und Zuneigung zwischen Bewohnern und Betreuern sind es vor allem gemeinsame Erlebnisse und Feierlichkeiten, die nachhaltig in Erinnerung bleiben. Gern blättern Vera Meyer und Gabriele Eickenrodt in Fotoalben, die die bunte Vielfalt solcher Höhepunkte belegen. Ob zur



Gemeinsam wohlfühlen beim Essen



Besuch vom Kindergarten

Oster- oder Weihnachtszeit, bei Ausflügen oder jahreszeitlichen Festen: Fach- und Hilfskräfte, Musikanten und Angehörige genießen sichtlich gemeinsam mit den Bewohnern die dargebotenen Köstlichkeiten und unterhaltsame Programmeinlagen, für die auch Mitglieder der Betreiberfamilie und Mitarbeiter gern einmal etwas einstudieren und Kostüme anlegen.

Erlebnisse wie Kutschfahrten, Spaziergänge und Jubiläen stärken sowohl das Gemeinschaftsgefühl als auch die gesellschaftliche Einbindung. Langjährige Bewohner



Einladung zur Kutschfahrt



Der Weihnachtsmann verteilt Geschenke



Ausflug mit dem Bummelzug

erinnern sich an die fröhlichen Richtigfeste, die gemeinsam mit den ausführenden Handwerkern gefeiert wurden. Besonders anrührend aber sind Zusammenkünfte über mehrere Generationen hinweg, wie etwa der regelmäßige Besuch einer Kindergartengruppe. Auffallend gute Einbindung in die Nachbarschaft bescheinigte Heimbeirätin Frida Heidenreich der Einrichtung schon 2002 in einer Jubiläumsrede. Dies sei den familiären Wurzeln sowie behutsamen Wachstum zu verdanken, sind sich die Heimleiter einig. So entschieden gerade

ältere Menschen aus dem umliegenden Wohngebiet sich für einen Lebensabend im Alten- und Pflegeheim Vera Meyer, nah bei Verwandten oder Bekannten und in vertrautem Umfeld, das auch weiterhin wohlwollenden Austausch und Umgang mit Ihnen pflegt.





Hausansicht vor dem Umbau



Hausansicht nach dem Umbau

Echtes Engagement endet nicht an der Haustür

Altenpflege bedeutet für Geschäftsführerin Gabriele Eickenrodt weit mehr als ein Dach über dem Kopf plus medizinische Versorgung. Schon Heimgründerin Vera Meyer verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz, lang bevor daraus ein Modewort wurde.

Das gilt auch und besonders bei Demenzerkrankung, betont ihre Tochter: „Ziel ist es, dass sich unsere dementen Bewohner bei uns wohl fühlen. Wir versuchen ihre Fähigkeiten zu fördern, denn eine sinnvolle Beschäftigung ist für jeden Menschen die Basis für Zufriedenheit. Die Fähigkeiten der Demenzkranken liegen oft auch im hauswirtschaftlichen Bereich. Gerade Fertigkeiten, die in jungen Jahren erlernt wurden, sind immer noch abrufbar“, erklärte sie bereits 2007 in einem Zeitungsinterview.

Das schon damals umfangreiche Angebot für geistig oder körperlich eingeschränkte wie auch gesunde Bewohner wurde seither konsequent ausgebaut. Das umfangreich geschulte Personal sieht seine Aufgabe im Erhalt von Ressourcen und Lebensfreude, unterstützt von Ärzten, Therapeuten, Krankengymnasten und anderen externen Fachkräften. Entsprechend vielfältig ist die Palette – von Gedächtnisübungen und musikalischen Anregungen über Erinnerungs- und Biografiearbeit, Gymnastik und Bewegungsübungen (auch im Sitzen) bis hin zu basaler Stimulation, gerontopsychiatri-

scher und Palliativpflege. Denn die Bedürfnisse der Menschen bleiben auch im Alter so unterschiedlich wie ihre Lebensläufe, weiß Gabriele Eickenrodt. Eben deshalb holt sie nicht nur externes Knowhow ins Heim, sondern engagiert sich auch selbst außerhalb des Familienbetriebs. In der sogenannten „Holler Runde“ tauscht sie sich mit Pflegefachleuten aus dem ganzen Land über Neuerungen und eine menschenwürdige Zukunft der Pflege aus.

Im heimischen Celle sucht sie als überzeugte Netzwerkerin den Dialog mit hiesigen

Institutionen und Experten. Ehrenamtlich arbeitet sie im Büro der Demenzinitiative. Besonders wichtig ist ihr, dass sie dort nicht als Vertreterin ihres Pflegeheims, sondern als Privatperson agiert. Hier geht es unmissverständlich um eine Herzensangelegenheit. Natürlich aber fließt solch fürsorgliche Gesinnung auch in ihre Leitungstätigkeit ein – und garantiert so den persönlichen Charakter ihres Familienunternehmens.



Gemeinsam wird das Essen vorbereitet



Maikranzbinden



Kreativität entdecken

Pflege in der Zukunft – ein persönlicher Ausblick

Demografische Entwicklung, medizinischer Fortschritt, Wertewandel in der Gesellschaft – das sind nur drei von vielen Faktoren, die permanente Veränderungen in der Pflege zur Folge haben. Die



Ausflug zum Mühlenmuseum



Sommerfest

Menschen aber, um die es geht, brauchen auch Verlässlichkeit. Sie möchten nicht nur versorgt und verwaltet werden, sondern benötigen Zuwendung, die auf ihre individuelle Biografie und Persönlichkeit Rücksicht nimmt. Gerade im Alter, wenn die eigene Anpassungsfähigkeit ebenso nachlässt wie körperliches und eventuell geistiges Leistungsvermögen.

Finanzierbarkeit und Standardisierung der Altenpflege als gesellschaftliche Aufgabe haben ein funktionelles Schubladendenken hervorgebracht, das den Menschen selbst



Drei Generationen „Vera Meyer Alten- und Pflegeheim“



Alles blüht im Garten



Kaffeetrinken und Plauschen

nicht mehr gerecht wird. Allen Sachzwängen zum Trotz beharrt Gabriele Eickenrodt für die Bewohner des Alten- und Pflegeheims Vera Meyer auf ein würdevolles Miteinander, geprägt von individueller Achtung. Vier Jahrzehnte familiärer Pflegeerfahrung beweisen, dass dies möglich ist – auch in Zukunft.

Zu diesem Zweck erarbeitet die Heimleiterin derzeit mit Netzwerkpartnern ein neues Konzept für die Pflegeplanung, an dessen oberster Stelle besonders die Wünsche der Bewohner stehen, ohne moderne Errun-

genschaften zu vernachlässigen. Es geht ihr darum, Ganzheitlichkeit zurück vom Papier ins Leben zu holen. In diesem Anliegen weiß sie sich von Mitarbeitern und Angehörigen unterstützt. Und natürlich von ihrem Sohn Matthias, der zunehmend Verantwortung im Familienbetrieb übernimmt und diesen dereinst in Eigenverantwortung führen wird.

Die Umsetzung eines solchen Vorhabens allerdings verlangt nach Fachkräften, die in Deutschland bekanntlich immer knapper werden. Auch hier ergriff Gabriele Ei-

ckenrodt bereits die Initiative und reiste eigens nach Ungarn. Dort traf sie auf hervorragend geschultes Personal mit guten Deutschkenntnissen, dem sie in Celle nun eine neue Perspektive bietet. Damit den Mitarbeitern der Start in fremder Umgebung leichter fällt, mietete sie ein Wohnhaus in unmittelbarer Nachbarschaft an. Konsequenterweise sieht sie auch in ihnen nicht nur Arbeitskräfte, sondern vor allem Menschen, die mit all ihrem Können freudig zum künftigen Erfolg der großen „Vera-Meyer-Familie“ beitragen.



IMPRESSUM

Herausgeber Vera Meyer GmbH, Celle
Alten- und Pflegeheim
Inhaberin Gabriele Eickenrodt
Lüder-Wose-Straße 37
29221 Celle
Tel. 05141/21030
www.pflege-vera-meyer.de

Gestaltung
& Text Werbehaus im Kreise, Celle

Druck Ströher Druck, Celle

Auflage 250 Stk. / 05.2012

„Das Leben sorgt für Dich.“





SEIT 1972

Vera Meyer

ALTEN- UND PFLEGEHEIM GMBH